



Fachhochschule Gelsenkirchen

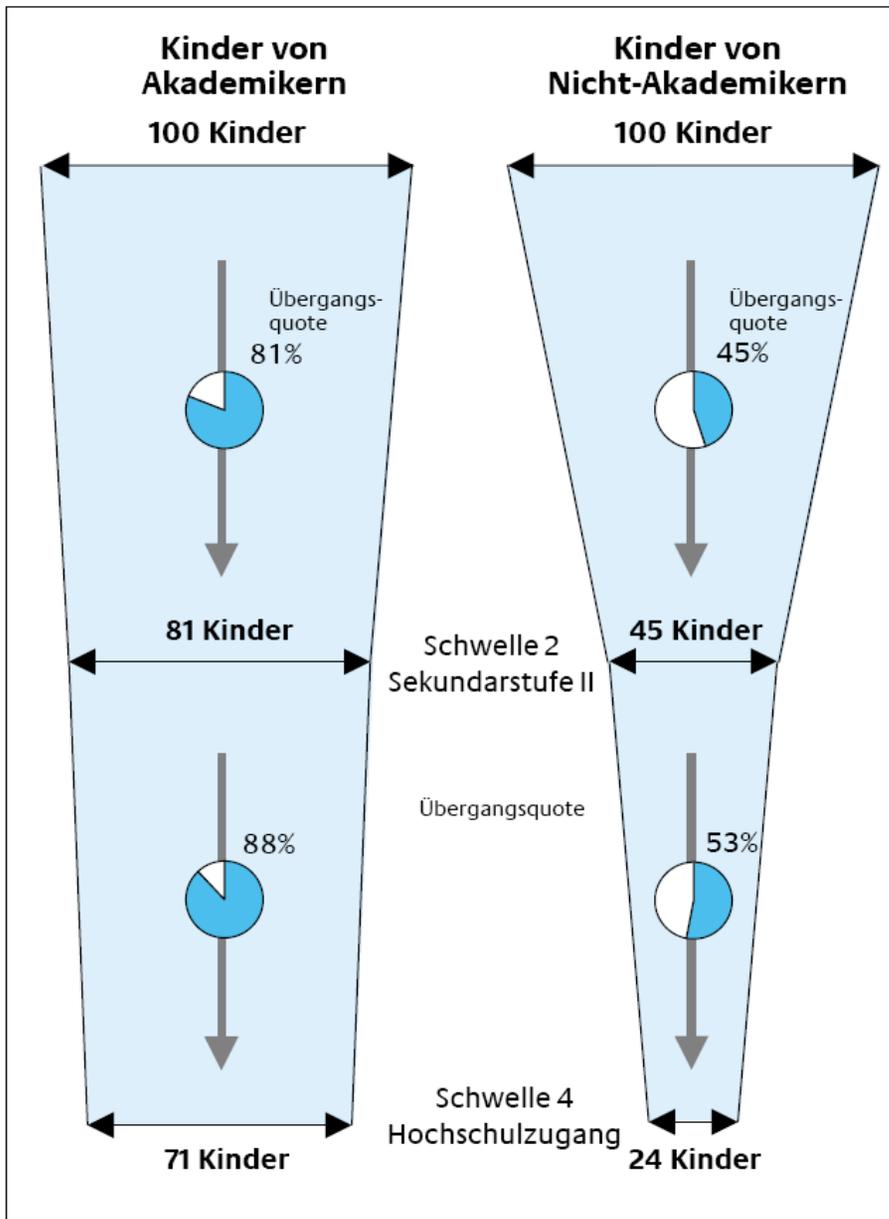
Gelsenkirchen · Bocholt · Recklinghausen

FH-INTEGRATIV – Umsetzungsstand und
Handlungsperspektiven für die FH Gelsenkirchen
07. Dezember 2010

- Der Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund steigt – auch in NRW – weiter an. **Deutsch** wird häufig – z. B. bei türkischstämmigen SchülerInnen – **als Zweitsprache** erlernt.
- Deutlich **über 40 Prozent** aller SchülerInnen mit Migrationshintergrund kommen bundesweit aus **niedrigen sozialen Herkunftsverhältnissen**. **Vorbilder** für akademische Karrieren **fehlen oft**.
- Übergänge an **Gymnasien** und Erreichung der allgemeinen Hochschulreife erfolgen unterdurchschnittlich – die Erreichung der Fachhochschulreife erfolgt zu großen Teilen über **Berufskollegs (allerdings hoch differenziert)**.
- Die Beteiligung ausländischer Jugendlicher an der Berufsausbildung ist rückläufig.
- Gehäuft auftretende **sprachliche Defizite** („**Doppelte Halbsprachigkeit**“) gehen einher mit einer **Spreizung der Eingangsvoraussetzungen** in Grundlagenfächern (insb. Mathe, Physik, Englisch).
- Im Studium: Hoher Anteil von „**Teilzeitstudierenden**“ durch Jobben; **hoher Beratungsbedarf** bei **spezifischem Nachfrageverhalten** (insb. von Unterstützungsleistungen); **häufigere Studienunterbrechungen bzw. Studienabbrüche**.
- Die Beteiligung an **Auslandsaufenthalten** ist unterdurchschnittlich.
- **Geringere Übergangschancen** in den Arbeitsmarkt (auch bei gleicher Qualifikation).

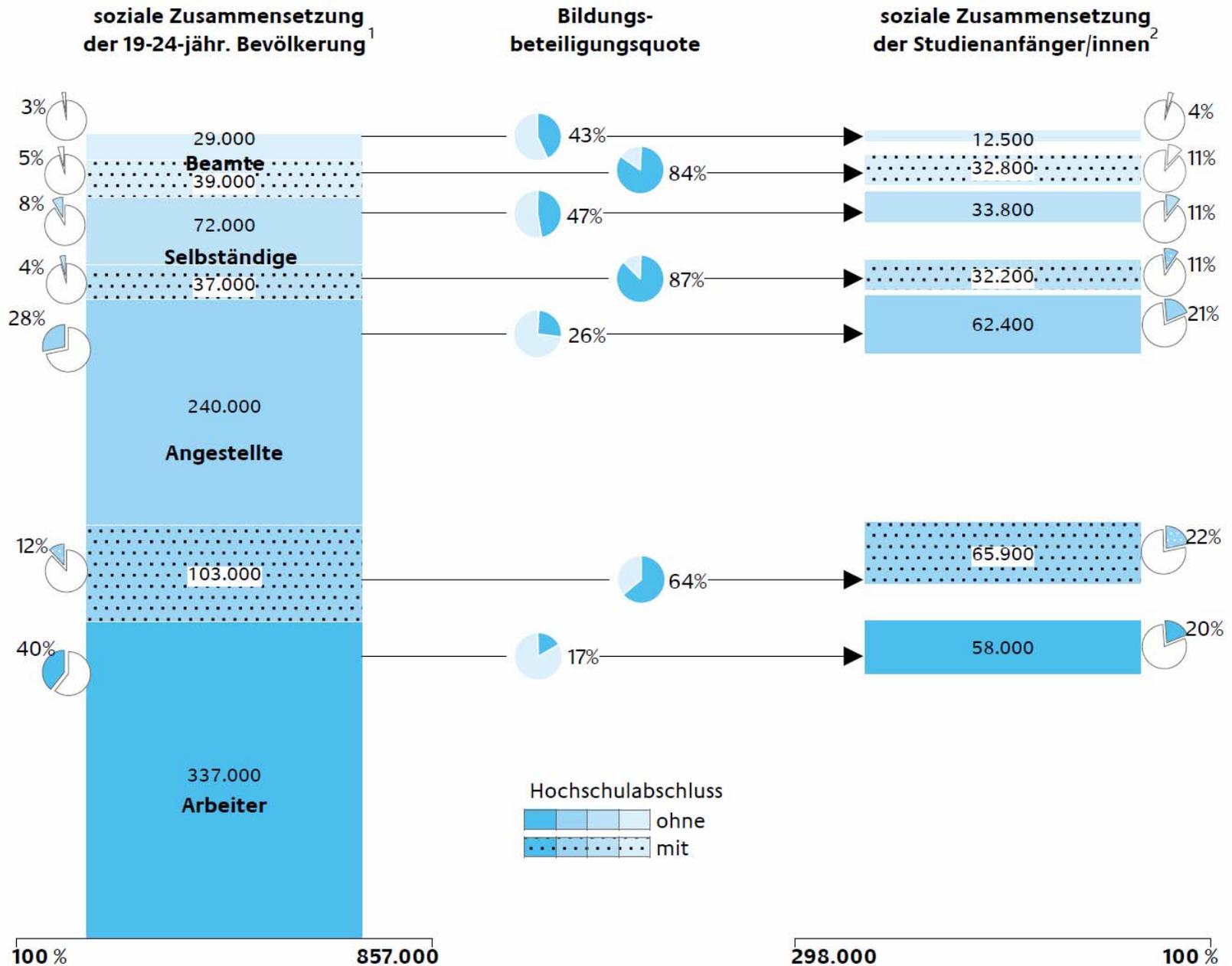
- **In Summe: vielfältige unerschlossene Talente**

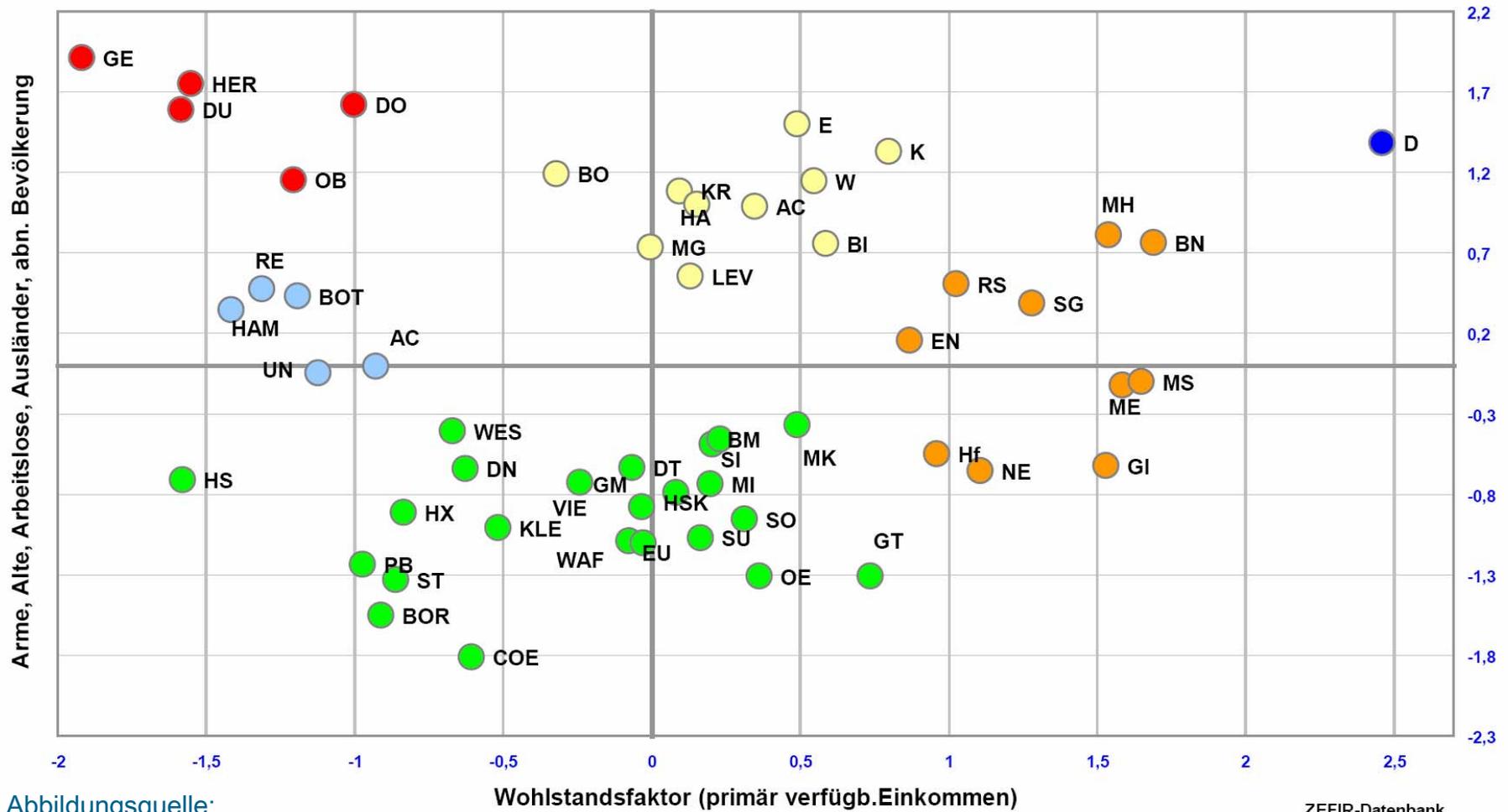
Filter I: Soziale Auswahlprozesse verursachen den Akademikermangel



DSW/HIS 19. Sozialerhebung

- Aktuelle Daten aus der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks bestätigen erneut eine maßgebliche Facette des sozial determinierten Hochschulzugangs: Demnach studieren von 100 Kindern aus Akademikerfamilien 71 Kinder, aus nicht akademischen Familien aber nur 24 Kinder.
- Im Bericht „Die wirtschaftliche und soziale Lage in der Bundesrepublik Deutschland 2009“ heißt es: „... eine arbeitsmarktpolitisch erwünschte Erschließung neuer Nachfragepotenziale für ein Hochschulstudium kann nur über eine stärkere soziale Öffnung der Hochschulen erfolgen“.
- Wesentliche Eintrittsbarrieren sind in der mangelnden Orientierung von Jugendlichen durch Eltern bzw. soziale Umfelder zu vermuten, die keine Erfahrungen mit akademischen Ausbildungsgängen haben.
- Zentral erscheint zudem die Klärung der Finanzierungsfrage eines Studiums. Trotz Bafög-Anspruch ziehen „Arbeiterkinder“ eine finanzierte Berufsausbildung vor. Das Studium müssen Sie häufiger selbst finanzieren, wodurch de facto nur ein Teilzeit-Studium möglich ist. Eine erhöhte Anzahl von Teilzeit-Studierenden erodiert wiederum die finanzielle Basis der ausbildenden Hochschule.
- Trotz hervorragender „Leistungen“ von Studierenden, die sich oft über Berufskollegs und nach einer Berufsausbildung an die Hochschule „durchkämpfen“, bleiben Förderungen in den Begabtenförderungswerken unterdurchschnittlich. Hier sind erweiterte Programme notwendig, die eine Leistungselite fördern und den Leistungsbegriff dabei an reale Leistungen knüpfen.



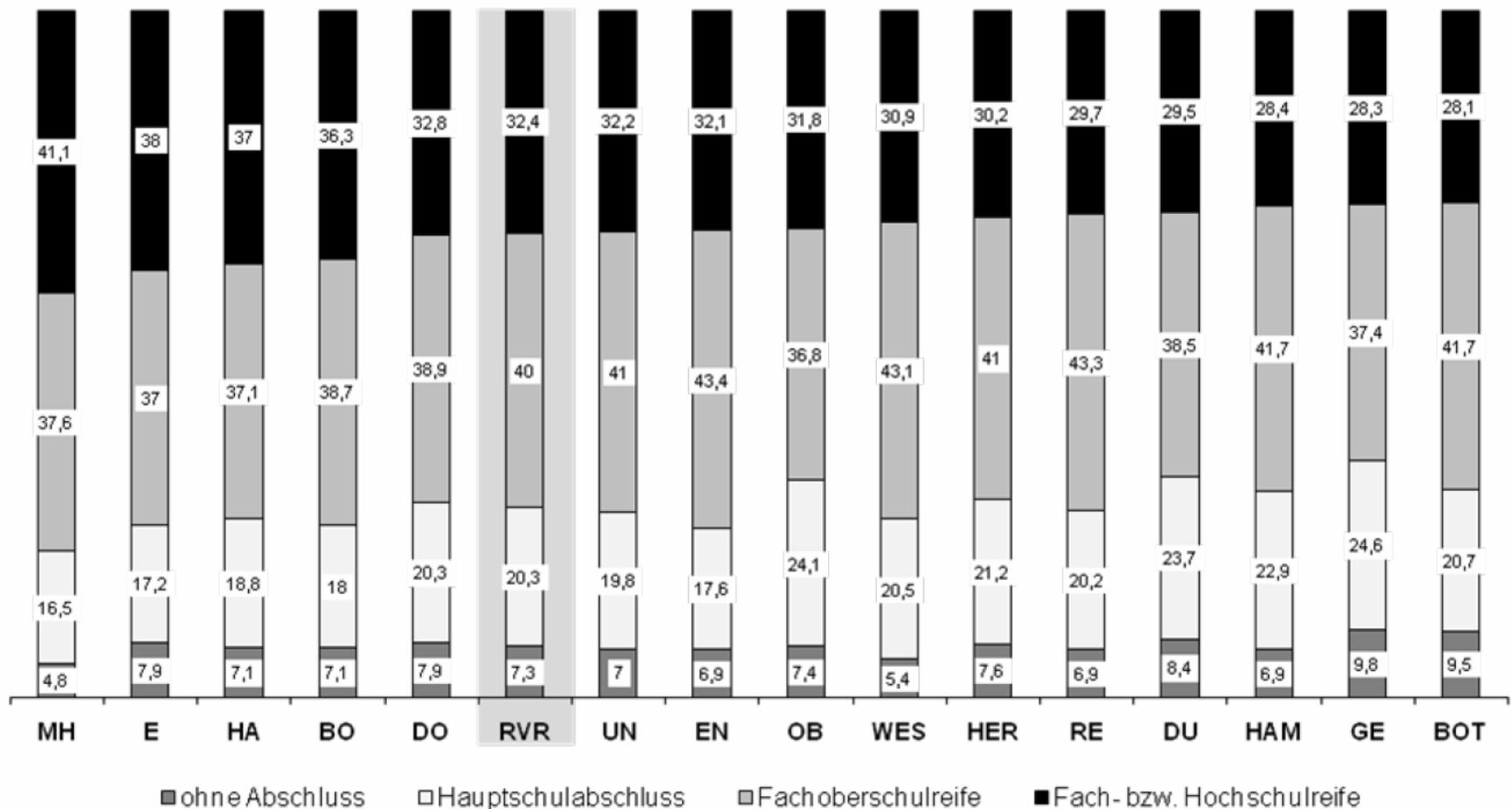


Abbildungsquelle:
ILS NRW, ils trends 2/2006

ZEFIR-Datenbank

Die Potenzialaktivierung und -entfaltung unter schwierigen sozio-strukturellen Bedingungen ist enorm wichtig und gleichzeitig sehr aufwändig. Die Finanzierung der FH GE – und anderer Hochschulstandorte mit ähnlichen Rahmenbedingungen - erfolgt bislang weitgehend ohne Berücksichtigung dieser differierenden Ausgangsbedingungen.

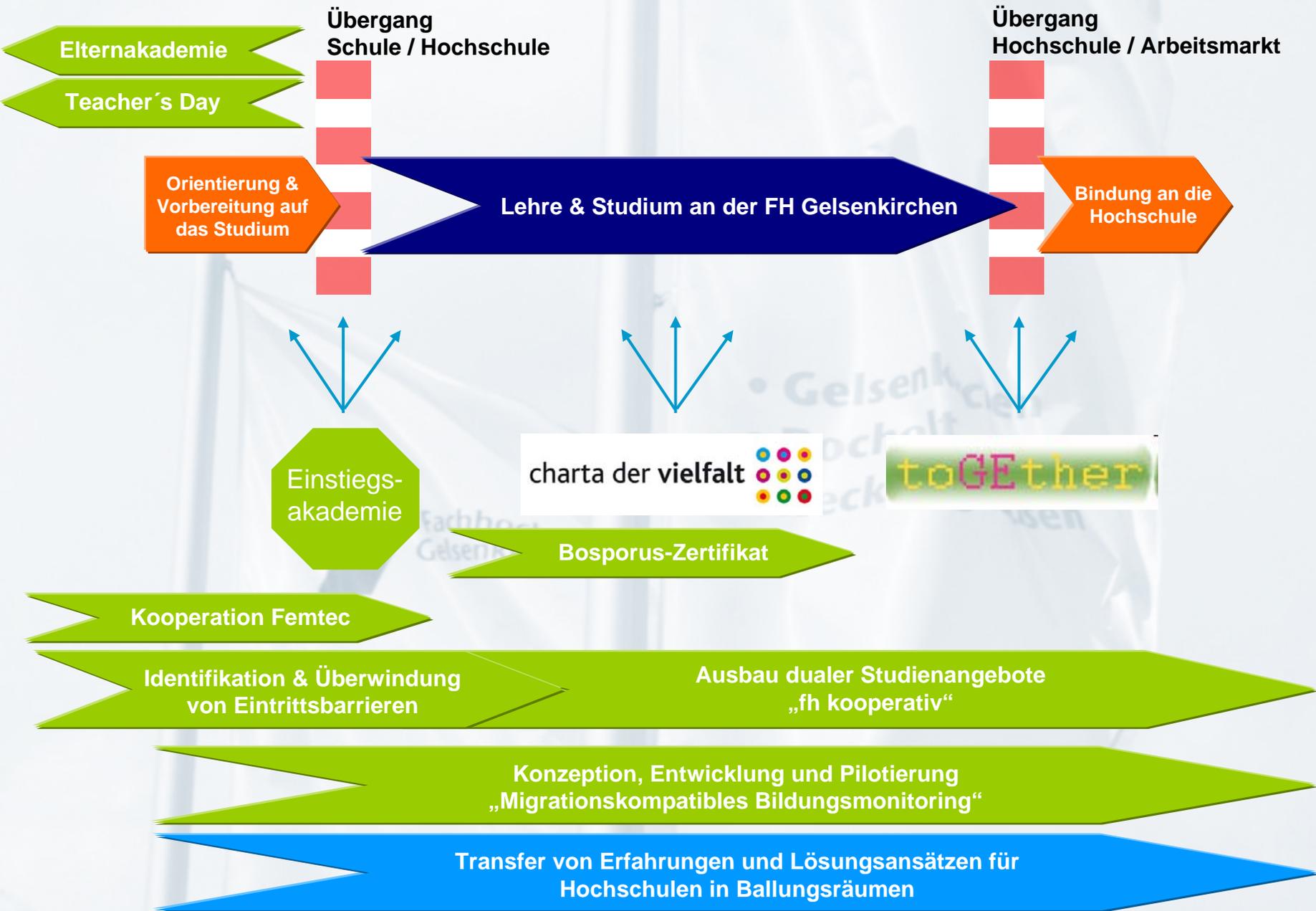
Befund: Im nördlichen Ruhrgebiet erlangen zu wenige Jugendliche eine Hochschulzugangsberechtigung



Das nördliche Ruhrgebiet verzeichnet gravierende Fehlentwicklungen in der Verbreitung von Hochschulzugängen. Während viele Kommunen hier nur knapp 30 Prozent eines Jahrgangs zur Hochschulreife führen (können), sind es bspw. in Mülheim über 40 Prozent und in Münster etwa 47 Prozent.



Ausgewählte Ansatzpunkte von FH-INTEGRATIV zur Qualitätsverbesserung in Lehre und Studium





Fachhochschule
Gelsenkirchen

Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft



- Die FH Gelsenkirchen wurde im Juli 2010 vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Centrum für Hochschulentwicklung im Programm „Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance! mit sieben anderen Hochschulen ausgewählt, um die Entwicklung eines Diversity-Audits für Hochschulen in Deutschland voranzutreiben.

▼ Gewonnen:
Ein Preis für
„FH kooperativ“



Nachhaltige Hochschulstrategien
für mehr MINT-Absolventen

- Gelsenkirchen
- Bocholt
- Recklinghausen

Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft

- Heinz Nixdorf Stiftung
- Stiftung Westfalen

Kontakt:

Marcus Kottmann
Abteilung Strategische Projekte
Neidenburger Straße 43
D-45877 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 – 9596 350
Marcus.Kottmann@fh-gelsenkirchen.de